

Unsere Haltung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **58 (1963)**

Heft 3-de: **Mundartpflege : 25 Jahre Bund Schwyzertütsch**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Haltung

Mundart und Schriftsprache – dieser Gegensatz ist für die deutschsprachige Schweiz Erbe, Vorteil, Verpflichtung:

Erbe, seitdem sich seit dem 16. Jahrhundert die neuhochdeutsche Sprache Luthers als Schriftsprache über die verschiedenartigen alemannischen Mundarten geschoben hat;

Vorteil, weil jeder Deutschschweizer einerseits durch das Schriftdeutsche mit der weiten Welt verbunden ist und an einer reichen Literatur Anteil hat, andererseits durch eine Mundart in einer Heimat verwurzelt ist;

Verpflichtung, beiden Formen der deutschen Sprache ihren gerechten und gemäßen Anteil zu sichern, insbesondere die Mundarten in ihrer Vielfalt und Lebenskraft zu erhalten, zu pflegen, zu fördern.

Bund Schwyzertütsch

25 Jahre Bund Schwyzertütsch

Rückblick und Ausblick

Der Bund Schwyzertütsch, ein selbständiger Verein zur Pflege der schweizerdeutschen Dialekte, jetzt auch Mundartsektion der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, ist in einer kritischen, sturmbedrohten Zeit ins Leben gerufen worden: ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Anlaß zur Gründung bot damals einerseits die wachsende außenpolitische Gefahr, andererseits die sprachpolitische Verwirrung in der deutschen Schweiz. Das Dritte Reich meldete 1938, nach dem Anschluß Österreichs, immer unverblümt die Forderung an, alle Deutschsprechenden gehörten «heim ins Reich». Da wurde als Abwehrmittel vorgeschlagen, das Schweizerdeutsche zur Schriftsprache zu erheben und damit die deutschsprachige Schweiz – wie seinerzeit die Niederlande – auch sprachlich vom übrigen deutschen Gebiet unabhängig zu machen. Das hätte aber nicht nur den Bruch mit dem deutschen Geistesleben auch der eigenen Vergangenheit bedeutet, sondern darüber hinaus die Eigenständigkeit unserer Dialekte gefährdet. In diesem gefährvollen Augenblick riefen Prof. Eugen Dieth und Dr. Adolf Guggenbühl, unterstützt von den Vorständen des Heimatschutzes und anderer Vereinigungen, Gesinnungsfreunde aus der ganzen deutschen Schweiz zur Gründung eines Bundes auf, der sich, ohne die deutsche Schriftsprache in Frage zu stellen, für die Pflege der Dialekte – als Mittel der geistigen Landesverteidigung – einsetzen wollte.

Die damals gesteckten Ziele, in die Schlagworte «Mehr Schweizerdeutsch!» und «Besseres Schweizerdeutsch!» gefaßt, wiesen indessen weit über die damalige Lage und Schwierigkeit hinaus; sie haben dem Bund Schwyzertütsch und seinen Gruppen Züri und Zugerland bis heute als Ziele für eine nun fünfundzwanzigjährige, vielfältige Tätigkeit gedient.

Was ist seit 1938 geleistet worden?

Über die Arbeit der Gruppen wird anschließend besonders berichtet. Einzelne Mitglieder haben sich außerhalb des Vereins in verschiedener Weise für die Mundart eingesetzt, wovon hier in aller Kürze genannt seien: Adolf Guggenbühl als Verleger von Mundartliteratur (Lyrik und Prosa, Sprichwörter, Kindergebete usw.), Adolf Ribl als Berater am Radiostudio Zürich, Georg Thürer als Sammler von Mundartdichtung, Eugen Dieth als Leiter des Phonogrammarchivs, Ernst Laur im Heimat-